



Friedliches Nebeneinander eines Vieh- und eines Obstbauern in Laatsch (Mals)

obstbau*weinbau: Herr Erhard, bereitet Ihnen die mögliche Abdrift von Pflanzenschutzmitteln auf Ihre Futterwiesen Sorgen?

Paul Erhard: Nein, ich bin eigentlich nicht besorgt. Ein bisschen denkt man aber schon darüber nach. Es hängt wohl auch davon ab, wen man als Nachbarn hat.

Ich habe den Horst Niederholzer als Nachbar und der ist schon einige Male zu mir gekommen und hat mich gefragt, ob ich meine Wiesen mähe. Ich habe ihm dann gesagt, dass ich nicht mähe und dass er ohne weiteres spritzen kann. Wenn sich Nachbarn untereinander absprechen, gibt es kein großes Problem. Man muss halt mit dem Nachbar gut auskommen. Das ist das Wichtigste.

Hatten Sie schon einmal Probleme mit Rückständen auf Ihrem Heu?

Ich habe das Heu nie beproben lassen, also kann ich dazu nichts sagen. Wie gesagt, ich habe an vier Orten den Horst als Nachbar und hatte nie Probleme. Wenn man gegenseitig Rücksicht nimmt, gibt es auch keine Probleme.

Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Nachbar alles unternimmt, die Abdrift so gering wie möglich zu halten?

Ja, er tut gewiss alles, was möglich ist. Er hat seinen Sprüher mit allen technischen Hilfsmitteln zur Abdriftminderung ausgestattet und fährt bei Wind nicht. Und wie ich vorher gesagt habe, kann man sich alles ausmachen. Man muss miteinander leben, dann geht alles friedlich, wenn man will.

Wäre eine Vereinbarung über die Abdriftvermeidung, wie Sie zwischen biologisch und integriert wirtschaftenden Obstbauern bereits besteht, auch für ein besse-

res Nebeneinander von Obst- und Viehbauern wünschenswert?

Nein, ich glaube nicht, dass so eine Vereinbarung notwendig ist. Wenn man mit dem Nachbar redet, dann findet man immer eine Lösung.

Was ist Ihrer Meinung nach für ein gutes Nebeneinander notwendig?

Wichtig ist, dass Nachbarn miteinander reden, sich untereinander ausmachen, wie sie mit bestimmten Sachen umgehen und dass sie Rücksicht aufeinander nehmen.





obstbau*weinbau: *Herr Niederholzer, informieren Sie Ihre Grundstücksnachbarn, bevor Sie eine Pflanzenschutzbehandlung durchführen?*

Horst Niederholzer: Nein, das habe ich bisher noch nicht gemacht.

Mit welchen technischen Hilfsmitteln zur Abdriftminderung ist Ihr Sprühgerät ausgestattet?

Vor zwei Jahren hatte ich nur an den obersten Düsenpositionen Injektordüsen. Seit 2013 habe ich auf allen Dü-

senpositionen Injektordüsen, mit welchen ich die Spritzungen in drei- und fünffacher Konzentration durchführe. Dazu habe ich natürlich die ganze Filteranlage ausgetauscht. Für Spritzungen in Normalkonzentration, also das Ausdünnen, verwende ich ATR-Hohlkegeldüsen.

Als weiteres Hilfsmittel hat mein Sprühgerät eine Gebläseabdeckung. Ich habe gesehen, dass die Abdriftminderung sehr gut funktioniert. Einer meiner Grundstücksnachbarn hat heuer eine Heuprobe machen lassen, in welcher keine Pflanzenschutzmittelrückstände gefunden worden sind.

Haben Sie Ihr Sprühgerät nachgerüstet oder es bereits mit dieser Ausstattung gekauft?

Nein, ich habe es nachrüsten lassen. Der Gebläseaufbau war bereits vorhanden. Ausgetauscht werden mussten die Düsen und natürlich die Filteranlage. Das Umrüsten war durchaus eine Investition, weshalb mir auch die Heuproben vom Nachbarn wichtig waren. Auf diese Weise konnte ich sehen, ob es etwas bringt, was ich da mache.

Haben Sie zur Einstellung Ihres Sprühgerätes die Luftprüfung am Luftprüfstand durchgeführt?

Nein, mit den neuen Injektordüsen noch nicht, da es sich zeitlich leider nicht ausgegangen ist. Ich habe das aber für den kommenden Winter geplant, um zu sehen, wie groß der Unterschied zwischen den Hohlkegel- zu den Injektordüsen ist. Meinen Vater habe ich einmal spritzen lassen, damit ich schauen konnte, wie hoch der Sprühnebel nach oben reicht. Es war aber sehr schwierig das visuell auszumachen. Wenn die Lufteinstellung passt, reicht der Sprühnebel genau bis ans obere Baumende. Somit kann die Abdrift stark eingeschränkt werden.

Ab welcher Windstärke brechen Sie mit der Behandlung ab?

Ab 0,5 bis maximal 0,8 m/s spritze ich nicht mehr. Um die Windstärke zu kennen, kontrolliere ich die aktuellen

Daten der nahegelegenen Wetterstationen über die Beratungsring-APP. Ich habe keine Wetterstation in der Wiese stehen, weshalb die Daten der Wetterstationen in der Nähe natürlich nicht immer ganz stimmen. Daher fahre ich zuerst auch noch in die Anlage, um vor Ort zu schauen, wie es mit den Windverhältnissen aussieht. Das muss man bei uns im Obervinschgau eben so machen.

Was ist Ihrer Meinung nach für ein friedliches Auskommen zwischen Obst- und Viehbauern ausschlaggebend?

Wichtig ist für den Obstbauer darauf zu achten, dass während der Pflanzenschutzbehandlung kein Wind bläst und dass er mit den technischen Ausrüstungen die Abdrift so gering wie möglich hält.

Außerdem sollte nicht gespritzt werden, wenn in der Nachbarwiese Futter liegt. Manche Spritzungen müssen eben hinausgezögert werden, damit die Heuernte des Nachbarn nicht gefährdet wird. Vor allem müssen die Nachbarn mit einbezogen werden, damit alle verstehen, warum eine Pflanzenschutzbehandlung überhaupt durchgeführt wird und es der Viehbauer nicht als sinnlos betrachtet.

Herr Erhard, Herr Niederholzer, obstbau*weinbau dankt Ihnen beiden für das Gespräch. 🍷

katharina.martini@beratungsring.org

*Dies ist das erste Interview einer Serie, welche in den nächsten Ausgaben von obstbau*weinbau veröffentlicht wird. In der Interviewserie geht es darum, Beispiele gelungener Nachbarschaft mit Obst- und Weinbauern aufzuzeigen und Kontrapunkte zu den vielen negativen Schlagzeilen in den Medien zu setzen.*